

Wende oder Weiterwursteln?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SES Notizen**

Band (Jahr): **1 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

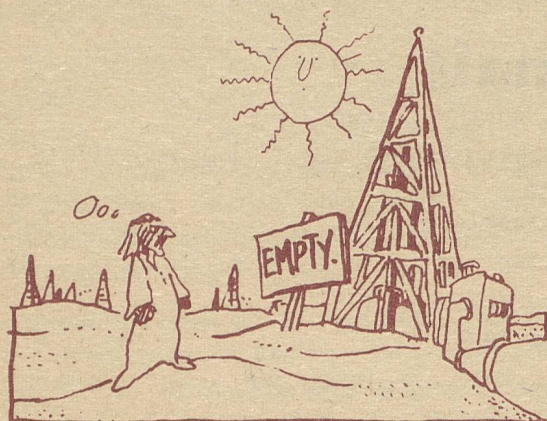
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wende oder Weiterwursteln?

"Wir müssen in Kauf nehmen, dass Werke nötigenfalls stillgelegt werden müssen und dass Bewilligungen, auf die man in Gösigen und Leibstadt wartet, nicht oder später kommen" sagte Bundesrat Ritschard Ende April in einer vielbeachteten Rede. Harrisburg hat Eindruck gemacht. Bis auf Weiteres werden keine neuen Bewilligungen mehr erteilt. Gösigen darf den Vollast-Probebetrieb noch nicht aufnehmen, pro Tag soll das mehr als eine halbe Million kosten. Den Entscheid über Kaiseraugst hat Ritschard auf 1981 verschoben. Ein echter Sinneswandel? Ist die lange geforderte Kursänderung in der Energiepolitik Realität geworden?

Die Zeichen in der Energiewirtschaft stehen auf Alarm. Das Benzin beginnt in mehreren Ländern knapp zu werden, die Heizölvorräte sind angeblich viel geringer als in den vergangenen Jahren. Nach Angaben der Internationalen Energie-Agentur IEA übersteigt die Nachfrage das Angebot um vier Prozent. Auf der einen Seite sind die Energiekonzerne an dieser Entwicklung sicher nicht unschuldig, sie haben ein Interesse daran: Dank der Ölverknappung nach der Revolution im Iran konnten sie ihre Gewinne in den letzten Monaten teilweise vervielfachen. Nach dem Schock von Harrisburg kommt ihnen die Ölpanik als Ausgleich nicht ungelegen. Auf der anderen Seite kann man die Verknappung nicht nur als raffiniertes Manöver abtun. Die Vorräte werden beim gegenwärtigen Verbrauch in dreissig Jahren zur Neige gehen, deshalb scheuen sich viele Länder, die Produktion zu erhöhen. Der Iran - einst zweitgrösster Erdölexporteur - liefert heute tatsächlich weniger und wird wohl dabei bleiben. Saudi-Arabien - nach wie vor der grösste Lieferant - ist nicht gewillt, seine Produktion auszuweiten und zeigt zunehmend Anzeichen politischer Instabilität: ein zweites Iran ist hier nicht auszuschliessen.



Trotz alledem wird von offizieller Seite bei uns herzlich wenig getan, um den Erdölverbrauch einzudämmen. An Ideen und realisierbaren Möglichkeiten fehlt es nicht, aber unsere Behörden sind derart träge und von wirtschaftlichen Einzelinteressen beherrscht, dass die Schweiz dieses Jahr wohl nicht einmal die im Rahmen der Internationalen Energie-Agentur beschlossene fünfprozentige Verbrauchssenkung erreichen wird.

Die vielgelobte Energiesparkampagne "denk mit, spar mit!" ist eine Alibiübung, die womöglich mehr schadet als nützt. Denn brauchbare Anleitungen zu wirkungsvollen Sparmassnahmen werden kaum geboten, stattdessen wird vielfach der Eindruck vermittelt, Energiesparen bedeute vor allem "tugendhafte" persönliche Einschränkung des Einzelnen. Dabei ist es technisch und auch volkswirtschaftlich durchaus möglich, den Energieverbrauch ohne Komforteinbusse innert weniger Jahre um mehr als ein Drittel zu senken.

Als von einigen Wochen bekannt wurde, dass man im Departement Ritschard an Notmassnahmen für den Energiebereich arbeitet, liess ein scharfes Dementi von Finanzminister Chevallaz nicht auf sich warten: die gegenwärtige Situation rechtfertige Notrechtsverordnungen in keiner Weise und derartiges sei auch für die nächste Zukunft nicht geplant. Auch Bundesrat Ritschard bezeichnete Notmassnahmen kürzlich als letztes Mittel in unserer Demokratie. Wenn es um Finanzpolitik oder die Milchwirtschaft geht, haben unsere Bundesräte da weniger Bedenken.

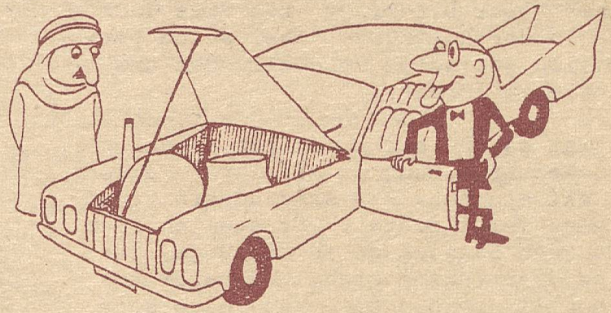
Neuestes Beispiel für beharrliches Weiterwursteln ist die Botschaft des Bundesrates zur schweizerischen Beteiligung an verschiedenen Forschungsprojekten der Internationalen Energie-Agentur. Fast vier Fünftel der geplanten staatlichen Aufwendungen gehen wieder einmal in die Entwicklung komplizierter grosstechnologischer Patentlösungen. Den Löwenanteil mit 42% soll die Kernfusionsforschung bekommen. Ein gutes Viertel der Ausgaben will man in die Weiterentwicklung der heutigen Atomtechnik stecken und ein kleinerer Beitrag ist für komplizierte thermische Sonnenkraftwerke vorgesehen. Nur zwei Millionen in den nächsten fünf Jahren will der Bund in diesem Rahmen für die Entwicklung dezentraler, umweltfreundlicher Energietechniken ausgeben. Wesentlichen Einfluss auf die IEA-Beteiligungen der Schweiz hat der private Nationale Energieforschungsfonds NEFF, der von der Energiewirtschaft getragen wird und etwa gleichviel wie der Bund an die IEA-Projekte zahlt.

Vor grösster Bedeutung für die weitere Energiepolitik ist die Energiewirtschaftskommission, die in den nächsten Wochen eingesetzt werden soll. Nachdem die GEK ihre Konzeption vorgelegt hat, soll nun diese Nachfolgekommission die Planung laufend weiterführen. Anfangs des Jahres haben die Umweltorganisationen in einem gemeinsamen Brief eine angemessene Vertretung in diesem Gremium gefordert. Nach dem guten Resultat der Abstimmung über die Atomschutzinitiative haben sie diese Forderung in einem offenen Brief noch einmal bekräftigt und verlangt, dass die Hälfte der Kommissionsmitglieder unabhängig von ihrer Organisationszugehörigkeit Kritiker der bisherigen Energiepolitik sein sollen. Nun aber ist aus informierten Kreisen Erstaunliches zu erfahren: Unter den 25 vorgesehenen Mitgliedern finden sich nur drei profilierte Kritiker, dafür ist ein Teil der alten Garde aus der GEK - mit Kohn an der Spitze - wieder mit von der Partie. Nachdem sich



gezeigt hat, dass über die Hälfte der Schweizer die bisherige Energiepolitik ablehnt, wäre eine solche Kommission ein Affront, der nicht widerspruchslos hingenommen werden wird.

Ritschard ist in der letzten Zeit politisch unter beträchtlichen Druck geraten - vor allem die Kritik aus der SP macht ihm zu schaffen. Kleine Konzessionen und grosse Worte sind die Folge. Ob den Worten auch Taten folgen, bleibt abzuwarten. Bisher sieht es nicht gerade vielversprechend aus. rs.



SES-intern

Jahresversammlung & Informationstagung

Liebe SES-Mitglieder,

Nachdem ein energiepolitisch bedeutsames Jahr vergangen ist, treffen wir uns wieder - wenn auch spät - zur zweiten SES-Jahresversammlung. Diese findet am kommenden Samstag im Volkshaus in Zürich statt. In den letzten SES-Notizen haben wir bereits auf dieses Datum hingewiesen.

Wir haben versucht, ein attraktiveres Programm zusammenzustellen:

- Am Vormittag versuchen Franz Jaeger und Ruggero Schleicher, zwei Exponenten der SES, Rolle und Bedeutung unserer Arbeit aus unserer eigenen Warte zu beurteilen.

Daran anschliessend wird Frau Dr. Joan Davis in einem grundsätzlicheren Referat aufzeigen, wie und wo wir alle als Konsumenten oft unwissend und wider Willen Energie verschleudern und dabei unsere Gesundheit und wichtige Lebensgrundlagen beeinträchtigen oder gar zerstören.

Dieser Veranstaltungsteil am Vormittag ist öffentlich; bringen Sie auch Ihre Freunde und Bekannte mit!

- Am Nachmittag findet zuerst die eigentliche, statuarische Jahresversammlung statt (Genehmigung des Jahresberichts, der Jahresrechnung etc.).

Unsere Arbeit erhält in jenem Masse Gewicht, wie sie bei unserer eigenen Basis, bei Ihnen, Rückhalt findet. In Arbeitsgruppen möchten wir mit allen SES-Mitgliedern Funktion und Aufgabe der SES in den Achzigerjahren diskutieren. Vielleicht ergeben diese Perspektiven wichtige neue Möglichkeiten, gar Notwendigkeiten?

Die Nachmittagsveranstaltung ist den SES-Mitgliedern vorbehalten.

- Die Teilnahme ist kostenlos. Aus administrativen Gründen haben wir auf die Organisation eines gemeinsamen Mittagessens

verzichtet. Rund ums Volkshaus finden Sie auch zahlreiche Restaurants, wo sicher jeder nach seinem Geschmack (und Portemonnaie) Mittagessen kann!

- Die Tagung wird ausschliesslich in deutscher Sprache abgehalten. Selbstverständlich sind unsere welschen Freunde herzlich eingeladen. Für die Mitglieder aus der Westschweiz aber organisieren wir in Kürze eine spezielle Veranstaltung in Lausanne.

- Und schliesslich: wie finden Sie das Volkshaus?

Vom Zürcher Hauptbahnhof aus fahren Sie mit Tram Nr. 3 oder 14 bis Haltestelle "Stauffacher". Hier steigen Sie um ins Tram Nr. 8 (bis Haltestelle "Helvetiaplatz") oder gehen zu Fuss (ca. 300 m) zum Volkshaus.

- Eine Anmeldung für die Teilnahme ist nicht erforderlich.

Bringen Sie dieses Heft an die Jahresversammlung mit! In ihm enthalten sind Jahresbericht des Präsidenten für 1978, die Jahresrechnung 1978, Budget und Arbeitsprogramm für 1979, welche alle am Samstag zur Diskussion stehen werden.



Erlauben Sie mir noch eine persönliche Bemerkung:

Wir, die wir in der sog. Alternativszene arbeiten, sind einem besonders starken Erwartungsdruck ausgesetzt. Denn jeder, der sich hier in irgend-